

## AKTUELL

### Die Stärken der Schwäche/Virtues of Vulnerability

Gastediton: Karin Harrasser u. Franz Thalmair

Aus welchem Stoff sind Gesellschaften heute gemacht? In welchem Verhältnis steht die Globalisierung als Waren- und Geldverkehr, als Sachherrschaft, zur Realität menschlicher wie nicht-menschlicher Körperströme? Aus welchen Elementen könnte eine politische Philosophie und Praxis der semipermeablen Grenzen bestehen? Wie schreibt man eine Verfassung für das Zusammenleben aller Sterblichen?

Solche und ähnliche Fragen treiben nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Philosophie und die Kunst um. Das Heft widmet sich ausgewählten Schauplätzen, auf denen die Verletzlichkeit des Lebens politisch wird und sich vielversprechende Formen des Umgangs mit den Blessuren des Kapitalozäns zeigen. Vorgestellt werden künstlerische, politische und philosophische Ansätze, die sich mit Schwäche, Kontamination, Verlust oder Sterblichkeit, dem Ruinösen auf eine Art und Weise beschäftigen, die diese vermeintlich defizitären Momente in Fähigkeiten verwandeln: Aus Verwundbarkeit wird Offenheit für Verwundungen, für den Umgang mit Fragilität – ein Vermögen, sich auch in riskanten Situationen zu öffnen, sich angstfrei auf das Andere einzulassen, oder auch: es sein zu lassen.



**ERSCHEINT IM JUNI 2024**

## **Fragen**

Gastedition: Christine Abbt u. Christine Weder

Fragen gehört zu den grundlegenden Kulturpraktiken. Mindestens ebenso gut wie über das Wissen, das Lachen oder das Spielen ließe sich der Mensch als ‚Fragetier‘ oder *homo interrogans* definieren. So kulturell allgegenwärtig das – mehr oder weniger buchstäbliche – Setzen von Fragezeichen ist, wird doch zwei Disziplinen eine besondere Affinität dazu nachgesagt: der Literatur und der Philosophie. Mit Beiträgen von Michael Gamper, Eva Geulen, Christoph Henning, Christoph Hoffmann, Katrin Meyer, Michael Niehaus und Andrea Polaschegg versammelt das Heft interdisziplinäre Perspektiven auf die Verfahren des Fragens in und von literarischen und philosophischen Texten. Über deren Verhältnis ist weit mehr zu sagen, als dass Literatur sich im Gegensatz zur Philosophie den Luxus von Fragen ohne Antworten leistete.

